

„Herber Einschnitt“

IHK befürchtet schwere Zeit für Flughafen-Region

Moosburg. (red) Eine erfolgreiche und starke Wirtschaftsregion braucht eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur. Das ist bei der jüngsten Sitzung des IHK-Regionalausschusses Erding-Freising noch einmal deutlich geworden. Die Mitglieder trafen sich aufgrund der steigenden Corona-Infektionszahlen virtuell. Ein Ergebnis der Videokonferenz: Die weltweite Krise im Flugverkehr wird die Wirtschaft in den beiden Landkreisen noch Jahre beschäftigen.

Marie-Louise Seifert, Referentin für Luftverkehr und Logistik bei der IHK für München und Oberbayern, berichtete den Ausschussmitgliedern von den Planungen für die B15 neu. „Die Wirtschaft braucht eine leistungsfähige Nord-Südost-Verbindung“, stellte sie klar. Die Flughafen-Tangente allein reiche nicht aus.

Viele Hotels sind vom Flughafen abhängig

Die Entwicklungen am Flughafen waren gleich der zweite Punkt ihres Vortrags. Die weltweite Coronapandemie habe den Luftverkehr in der ganzen Welt und damit auch den

Betrieb an Deutschlands zweitgrößtem Airport schwer getroffen, erklärte die Verkehrsexpertin der IHK. Sie sprach von einem „herben Einschnitt“ im europäischen Flugverkehr. Vor allem Geschäftsreisende spielten kaum mehr eine Rolle, da die weltweiten Quarantäne-Regeln von mehreren Tagen für einreisende Flugpassagiere einem Lockdown im Flugverkehr gleichkämen.

Seifert stellte den Unternehmern außerdem die Pläne für die Internationale Automobil-Ausstellung 2021 in München vor.

Für Otto Heinz, Vorsitzender des IHK-Regionalausschusses Erding-Freising und IHK-Vizepräsident, steht fest: „Die Wirtschaft in unserer Region lebt von einer guten Verkehrsinfrastruktur: Sei es ein gut ausgebautes Straßennetz für die Logistik- und Warentransporte oder der Flughafen als weltweites Drehkreuz.“ Der Wohlstand in beiden Landkreisen und Tausende Arbeitsplätze seien vom Airport abhängig, betont Heinz. „Solange weiterhin so viele Passagiere am Flughafen ausbleiben, steht den vom Airport abhängigen Branchen eine schwere Zeit bevor, zum Beispiel den Hotels.“



Gerippe, Geister, Grusel

Moosburg. (kk) Halloween rückt näher. In der Gärtnerstraße in Moosburg hat sich da jemand, was

die Deko angeht, mächtig ins Zeug gelegt, und das alles nur für diesen einen Tag, der in evangelischen

Kreisen übrigens nach wie vor „Reformationstag“ heißt und kein Import aus den USA ist. Fotos: Klaus Kuhn

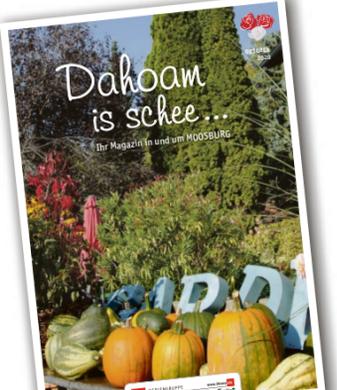
Landkreis Freising

Schwerer Unfall beim Abbiegen

Zolling. (red) Ein 47-jähriger Zoller wollte am Freitag gegen 7.15 Uhr mit seinem Transporter von der B301 nach links abbiegen. Hierbei übersah er einen entgegenkommenden 23-jährigen Attenkirchener, der mit seinem BMW die B301 in Richtung Zolling befuhr. Es kam zum Zusammenstoß, bei dem es neben einem kapitalen Frontschaden bei beiden Fahrzeugen auch zu einer schweren Beinverletzung des Unfallgeschädigten kam. Der Attenkirchener wurde ins Krankenhaus Freising gebracht. Beide Fahrzeuge mussten abgeschleppt werden. Die Sicherung der Unfallstelle übernahm die Feuerwehr Zolling. Nach Reinigung der Fahrbahn wurde die Bundesstraße wieder freigegeben.

ANZEIGE

Sie haben das Magazin **DAHOAM IS SCHEE** IHR MAGAZIN IN & UM MOOSBURG verpasst? – Jetzt lesen auf www.idowa.de/sonderthemen



MEDIENGRUPPE www.idowa.de
Landshuter Zeitung / Straubinger Tagblatt

Hotelgast verbringt Nacht bei der Polizei

Freising. (red) Einfach keinen Schlaf gefunden hat am Samstag gegen 3.10 Uhr ein Hotelgast in seiner Unterkunft in der Wippenhauser Straße. Alkoholisiert fing er an, in dem Hotel Randalde zu machen. Gegenüber der hinzugerufenen Streife verhielt er sich äußerst aggressiv. Um weiteren Ärger zu verhindern, musste der Störenfried für die restliche Nacht in Gewahrsam genommen werden.

Von Katharina Baumeister

Enghausen. Gleich an zwei Abenden hat die in Mauern lebende Autorin Brigitte S. Rutel ihren neuen Kriminalroman „Enghausen – Der tödliche Kampf um das Kreuz“ bei einer Krimilesung vorgestellt. Wegen der geltenden Hygienevorschriften wurde die sehr gut besuchte Veranstaltung im Naturstammhaus der Familie Hörmannskirchner im Doppelpack angeboten.

Die heitere Autorin stellte sich zunächst persönlich und dann ihren Roman vor. Nach Mauern sei sie quasi von ihrem Mann, dem Künstler Wolfdietrich Hoeveler, „verschleppt“ worden, erzählte sie. Bei Spaziergängen in der engeren Heimat sei ihr das Dorf mit dem Weiher und der schönen Kirche ins Auge gefallen, und nachdem sie eine Kirchenführung erlebt hatte, sei bei ihr die Idee für einen Krimi mit der Handlung rund um das Enghausener Kreuz gereift.

Zwei urbayerische Alphaleser

„Vielleicht werden Sie jetzt denken, eine dahergelaufene Münchner Werbetexterin traut sich, über unser Dorf zu schreiben“, sagte sie zu den Zuhörern, zu denen sich natürlich auch Enghausener gesellt hatten. Vierzehn Jahre lang habe sie



Authorin Brigitte S. Rutel schenkte Mesnerin Resi Hösl ihren neuesten Krimi „Enghausen“.

Foto: Katharina Baumeister

mit Walter Sedlmayr gearbeitet – er sei ihr erster guter Bayerisch-Lehrer gewesen. Eines der ersten bayerischen Worte, das sie dabei gelernt habe, sei „Zwidawurz“ gewesen. Sedlmayr habe sie gelehrt, dass „passt scho“ ein sehr großes Lob sei. Aber für ihre im Buch bayerisch beschriebenen Abhandlungen habe sie dann lieber doch zwei echte Bayern

als „Alphaleser“ gewonnen: Domkapitular Reinhold Föckersperger und Maria Neumaier hätten ein ganz besonderes Augenmerk auf die richtigen Formulierungen gelegt „und hatten auch die Örtlichkeiten im Blick“, so Rutel.

Beschrieben sei in ihrem Roman auch der „Vorort“ von Enghausen, der Ort Mauern. „Man muss durch

Mauern, wenn man nach Enghausen will.“ Gute 18 Mal komme die Mesnerin im Buch vor, obgleich dieser Beruf, wie auch der von Autoren, auf der Rangliste des Sozialprestiges eher ganz hinten angesiedelt sei, schmuzzelte die Autorin. Als Dank für die Kirchenführung schenkte sie der Mesnerin Resi Hösl ein signiertes Romanbüchli.

Die Psyche der Protagonisten

Mit dem zweiten Kapitel begann schließlich die lockere Lesung, denn das erste Kapitel beschäftigte sich mit der Psyche der Protagonisten. Die einzelnen Abschnitte hatte Rutel mit Bedacht ausgesucht, und so wurde natürlich die Neugierde über weitere Handlungen gut aufgebaut. Bescheinigt wurde der Krimiautorin von den Besuchern schließlich eine gelungene und interessant gewählte Auswahl der vorgetragenen Ausschnitte – die Lust auf mehr Krimi mache. Groß war natürlich auch die Freude, als nach der Verlosung der eine oder andere Besucher ein Krimibuch mit nach Hause nehmen durfte.

Info

Der Kriminalroman von Brigitte S. Rutel ist außerdem in der Tankstelle Schrafstetter, beim Wieserhof und über Amazon erhältlich.

Markt richtet ein Ökokonto ein

Künftig sind „vorgezogene Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen“ möglich

Von Klaus Kuhn

Nandlstadt. Der Markt Nandlstadt richtet ein sogenanntes Ökokonto ein. Einstimmig fasste der Marktgemeinderat in seiner jüngsten Sitzung auf Antrag der Verwaltung einen entsprechenden Grundsatzzbeschluss.

Das Prinzip ist vergleichsweise einfach: Der Markt Nandlstadt nimmt erst einmal die Flächen, die er hat, und lässt diese von einem Fachbüro ökologisch bewerten. Dann steht fest, wie viele Punkte der Markt auf seinem Ökokonto hat, und die kann er wiederum abbu-

chen, wenn er beispielsweise ein Neubaugebiet ausweist.

Diese Bewertung steht erst einmal auf der Kostenseite, so der Verwaltungsvortrag. Langfristig aber spart sich der Markt Nandlstadt etwas, weil er beispielsweise für ein Neubaugebiet nicht noch zusätzliche Flächen für den ökologischen Ausgleich zukaufen muss.

Der Aufwand lohnt sich

Der verwaltungstechnische Aufwand sei also erst einmal vergleichsweise hoch, aber es lohne sich, ist man der Ansicht. Wertet

jetzt der Markt eine vorhandene Fläche ökologisch auf, indem er beispielsweise eine Streuobstwiese daraus macht, steigt die Punktezahl.

Das Ganze geschieht in enger Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde am Landratsamt Freising. Um diese Entscheidung vorzubereiten, waren die Verantwortlichen aus dem Rathaus auf einem Lehrgang, und dabei haben sie gelernt, dass es sogar Zinsen gibt – natürlich nicht in Euro.

Das Bayerische Landesamt für Umwelt hat sogar Berechnungsbeispiele online gestellt: Es ist eine „ökologische Verzinsung“. In einer Veröffentlichung der Behörde heißt

es: „Die Verzinsung wird dann stets als Abschlag auf die zu erbringende Kompensation wirksam.“ Das ist umso wirksamer, je länger die Gemeinde solche Ökoflächen auf ihrem Konto belässt. Im Kern geht es also darum, „vorgezogene Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen“ vorzunehmen. Der Markt Nandlstadt kann damit sofort handeln, ohne konkreten Anlass. Wenn er dann ein Neubaugebiet ausweist, kann ein Ökokonto, wie das Landesamt ausdrücklich schreibt, das Verfahren bei der Bauleitplanung beschleunigen, weil die Suche und Planung von Ausgleichsflächen entfällt.